

Damals wie heute verbindet Squaredance Generationen und Nationen – und es macht offensichtlich süchtig

Es begann in Neuengland. Vor Jahrhunderten wanderten Menschen aus verschiedenen Nationen, mit verschiedenen Kulturen dorthin aus, um ein neues Leben zu beginnen. Wie die Sitten und Bräuche vermischten sich auch die Volkstänze der „settlers“. Es war die Geburtsstunde des „square dance“.

Heute wird Squaredance in der ganzen Welt getanzt. In Coburg gibt es seit 15 Jahren den Verein „Castle Twirlers“. Vor einem Jahr haben sich elf Jugendliche im Alter von neun bis 20 Jahren zu einer Jugendgruppe zusammengeschlossen. „Squaredance heißt übersetzt Quadrattanz. Das kommt daher, dass vier Paare im Quadrat stehen“, erklärt Jugendvertreterin Carolin Pfeiffer. Auf ihren Titel legt sie jedoch nicht viel Wert: „Ich bin zwar offiziell Jugendvertreterin, aber wir sehen das nicht so eng. Denn in einer kleinen Gruppe müssen alle zusammenarbeiten.“ Carolin hat vor drei Jahren mit dem Squaredance begonnen. „Ich habe eine Vorführung auf dem Schlossplatz gesehen. Es hat mir so gut gefallen, dass ich mich gleich angemeldet habe“, erzählt sie.

Squaredance ist ein Tanz der besonderen Art. Es gibt 68 Figuren, die man in der sechsmonatigen Grundausbildung, der sogenannten „Class“ lernt.

Anfangs laufe man schon mal in die falsche Richtung, vergesse die Schrittfolge oder verwechsle die einzelnen Figuren. Doch: „Squaredance ist wie Fahrradfahren. Wenn man die 68 Figuren einmal gelernt hat, vergisst man sie nicht mehr.“, sagt Carolin. Zusätzlich kann man einen Aufbaukurs besuchen, in dem die Tänzer neue Figuren lernen und somit auf einem höheren Level tanzen können. Regelmäßiges Training gibt es nicht. „Schließlich ist es nur ein Hobby. Wir treffen uns ein Mal wöchentlich am Clubabend. Da tanzen alle Vereinsmitglieder miteinander, Alt und Jung.“

„Squaredance ist wie Fahrradfahren. Wenn man es einmal gelernt hat, vergisst man nichts mehr.“

Carolin Pfeiffer

Nur mit genau vier Paaren, die sich in einem Quadrat aufstellen, lässt sich Squaredance tanzen. „Unter den acht Leuten tanzt jeder mit jedem. Man be-

Das ist nur eine von insgesamt 68 Figuren. Ob man mit dem rechten oder linken Fuß beginnt, ist egal. Hauptsache die Richtung stimmt.
Fotos: C. Brückner



ginnt mit dem Partner und hört auch mit ihm auf“, erklärt Carolin. Ein „Caller“ gibt den Anweisungen, welche Figuren getanzt werden sollen. „Die Caller lernen in Schulungen, welche Schrittfolgen am besten miteinander kombiniert werden können. Sie regeln auch die Geschwindigkeit. Sie können uns ganz schön hetzen, wenn sie wollen.“ Ob man die einzelnen Figuren mit dem rechten oder linken Fuß beginnt, ist unwichtig. „Es werden nur Schrittfolgen abgelaufen. Hauptsache die Richtung passt.“

Auch Wettbewerbe gibt es beim Squaredance nicht, nur Großveranstaltungen, so genannte „student jamborees“. „Dabei dreht es sich den ganzen Tag ausschließlich um's Vergnügen. 'Student jamborees' sind nur zum Tanzen da“, sagt Carolin.

Zum Squaredance gehört auch ein spezielles Outfit. Damen tragen Teller Röcke mit Petticoats und Pettipants. „Das sind Spitzenhöschen. Sie werden angezogen, damit nichts zu sehen ist, wenn die Röcke fliegen.“ Ein langärmeliges Hemd ist bei den Herren Pflicht,

„weil es angeblich für Frauen unangenehm ist, wenn sie einen nackten Oberarm berühren müssen“. Außerdem gehören eine lange Hose, eine Art Kravatte, „Polotie“ genannt, sowie eine Gürtelschnalle dazu. Auch das Taschentuch darf nicht fehlen, um die Schweißperlen von der Stirn wischen zu können. Erwerben kann man das Outfit auf den „student jamborees“. „Preislich ist natürlich nach oben alles offen, wie in jeder Sportart. Doch wenn man erst einmal sein Outfit gekauft hat, hat man es sein Leben lang.“

Squaredance mache süchtig, meint Carolin. Das Schlimmste wäre für sie, wenn sie nicht mehr tanzen könnte. „Die offene, lockere Art beim Squaredance gefällt mir. Es kümmert keinen, wer du bist – ob Doktor oder Arbeiter. Man trifft sich, um Spaß zu haben.“ Squaredance verbindet noch heute nicht nur die Gesellschaftsschichten und Generationen, sondern auch die Nationen dieser Erde. „Wer Squaredance gelernt hat, kann es weltweit tanzen, egal ob in Italien oder Amerika.“

Carmen Brückner

Squaredance macht süchtig: Vor drei Jahren hat Carolin Pfeiffer mit dem Tanzen begonnen. Das Schlimmste wäre für sie, wenn sie nicht mehr tanzen könnte.

